

## T H E M E N

Freundschaft und Verständigung unter den Völkern .....	2
Wir über uns .....	3
Gender Mainstreaming - Perspektiven und Ziele .....	4
UVS: Nicht ohne meinen Anwalt... ..	5
Hallo Kollege .....	6
Ja zu sozialem Wohnbau, aber... ..	6
Die Kanzleileiterinnen kommen... ..	7
BH-Dienstleistung als Standortfaktor .....	8
Ein Marterl geht auf Reisen .....	9
Vier Tote - das sind um vier zu viel .....	9
Gesundheit .....	10
Leistungsschau der Krankenpflegeschule .....	10
Pflegen ohne zu Heben? .....	11
Generalsanierung der Murecker Brücke .....	12
Arzt rettete Kirche .....	12
Steiermark soll Forschungsland Nr. 1 werden .....	13
Offenlegung .....	^13
Aus dem Steirischen Presseclub .....	14
Jess Robin zeigt der Welt die Steiermark .....	14
ORF-Skulpturen (und andere) erhalten eigenen Park .....	15
„03 Shop“ im Grazer Zeughaus .....	15
Graz 2003 - Kulturhauptstadt Europas .....	16
„Graz in Funden“ .....	17
Steirer&Blitze .....	18
Impressum .....	20



Richtungsweisender Entscheidung von UVS-Senatsmitglied Dr. Erich Kundegrabner sichert das Recht auf Beziehung eines Anwalts schon beim Erstverhör.

**5**



Dr. Josef Riegler vom Steirischen Landesarchiv hat durch seinen Beitrag die erste archäologische Ausstellung in Graz seit einem halben Jahrhundert ermöglicht: „Graz in Funden“.

**17**

Mehr als 100 bilaterale Gesellschaften kämpfen für gemeinsames Ziel:

# Freundschaft und Verständigung unter den Völkern

VON DIETER RUPNIK

Seit wenigen Tagen sind es schon mehr als 100 bilaterale Gesellschaften, vereint im „Dachverband aller Österreichisch-Ausländischen Gesellschaften“ (PaN für Partner aller Nationen), die sich die Förderung von Völkerverständigung und Völkerfreundschaft sowie die Ver tiefung von sozialen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und kulturellen Kontakten unter allen Menschen dieser Welt auf ihre Fahnen geschrieben haben.

Eines der wichtigsten Instrumente zum Erreichen dieser Verständigung ist der jährlich verliehene hoch dotierte PaN-Preis, für den nun erstmalig mit Honorarkonsul Johannes Hornig auch eine steirische Firma eine Wirtschaftspartnerschaft übernommen hat.

Dieser Preis stellt einen finanziellen Anreiz für innovative Projekte der bilateralen Freundschafts-Gesellschaften dar und ist eine sichtbare Auszeichnung für diese Bemühungen. PaN-Präsident Ministerialrat DDr. Claus Walter bei einem Pressegespräch im Steirischen Presseclub: „Sowohl für den Verband als auch für unseren PaN-Preis werden wir nirgendwo um Subventionen und sonstige Förderungen vorstellig, sondern wir suchen ständig und erfolgreich Kooperationen mit der Wirtschaft.“

Johannes Hornig, seit 17 Jahren Honorarkonsul der Republik Finnland, weiß die PaN-Bemühungen um sämtliche Formen des Dialoges zu schätzen: „Aus meiner diplomatischen Erfahrung kann ich sagen, dass - man glaubt es kaum - allein in Graz 150 Nationen leben. Aber die ganze Welt ist bekanntlich ein Dorf und da zählt nur eines: Entweder Dialog oder

Apokalypse. Deswegen machen wir gerne mit.“

Begonnen hatte die Erfolgsgeschichte der bilateralen Gesellschaften in Österreich mit der Gründung der „Österreichisch-Amerikanischen Gesellschaft“ wenige Monate nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges. Zu den derzeit schon mehr als 100 PaN-Mitgliedsgesellschaften werden nach sorgfältiger Prüfung in nächster

Nur wenige Tage nach dem Pressegespräch fand sich DDr. Claus Walter abermals in der Grazer Burg ein - als von LH Waltraud Klasnic mit dem Großen Ehrenzeichen des Landes Steiermark Ausgezeichneter. Bei dieser Gelegenheit stellte er LH Waltraud Klasnic aus den „Rolling Ambassador“ - einen Smart im PaN-Outfit vor.



Zeit vermutlich wieder zehn weitere kommen.

Für jene, die sich über den Dachverband aller Österreichisch-Ausländischen Gesellschaften etwas ausführlicher informieren wollen: PaN unterhält eine höchst informative Home Page unter > [www.dachverband-pan.org](http://www.dachverband-pan.org)<.



## Landespressediens: Vom Burgring 4 in die Burggasse 4

Seit dem Jahre 1970, als Landeshauptmann Josef Krainer senior einen Landespressediens zu etablieren begann, waren dessen Räumlichkeiten im Hause Burgring Nummer vier untergebracht. Herrlicher Blick von den Büros auf Mausoleum, Dom, Jesuitenuniversität, Schauspielhaus, Hofgasse und über die Stiegenkirche bis hinauf zum Uhrturm - einschließlich Schatten. Schön, aber vorbei. Denn der Landespressediens ist umgezogen.

Vom Burgring Nummer vier in die Burggasse Nummer vier.

Wir haben mit dem Leiter der Abteilung A1, Dr. Manfred Lind und seinem Team bzw. auch einem seiner Referate, das Dr. Klaus Rundhammer leitet, ganz einfach die Büros getauscht und so das Platzproblem zumindest ansatzweise lösen können.

Seit den „Gründer-Zeiten“ des Landespressediens hat sich in seinen Aufgabenbereichen enorm vieles verändert und die Geschwindigkeit, mit der sich Anforderungen und Aufgabenstellungen den Erfordernissen einer modernen Kommunikation anpassen müssen, wird zusehends atemberaubender. Mit den Aufgaben ändert sich verständlicherweise auch der Raumbedarf.

Und hier im Palais Trauttmansdorff finden wir zumindest interimistisch bessere Expansionsmöglichkeiten vor.

Wenn man uns suchen sollte - wir befinden uns ein Stockwerk über der Urania, das ist auf der Burggassen-seite, in einem Dachausbau, man erreicht uns zu Fuß über die Urania-

## Wir über uns

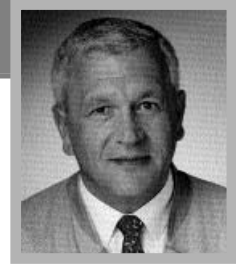
Stiege oder über einen komfortablen Lift vom Innenhof aus. Tür- und Hinweisschilder werden demnächst nachgereicht.

Es ist ja nicht so, dass man dem Landespressediens auf einmal sämtliche Personalwünsche von den Augen ablesen würde, aber im Zuge der ein Jahr alten Verwaltungsreform beginnen gewisse Vorstellungen zu greifen. So auch jene, dass man jede Scheu vor Synergieeffekten ablegen sollte. Also haben wir einen Kollegen, Dr. Paul Kovacic, dazubekommen, der schon bisher einen hervorragenden Pressespiegel für einen beschränkten Nutzerkreis hergestellt hatte und nunmehr in absehbarer Zeit gemeinsam mit unseren beiden Kolleginnen Elena Hammer und Augustine Eisner sowie unter Mitarbeit von Dr. Kurt Fröhlich einen digitalen Pressespiegel für das gesamte Amt der Steiermärkischen Landesregierung herstellen wird.

Die einzelnen Hard- und Softwarekomponenten von der Firma Easy Solutions sind schon im Anrollen. Projektleiter Univ. Prof. Dr. Josef Riegler, derzeit nicht nur stellvertretender, sondern auch interimistischer Leiter des Steirischen Landesarchives und Dipl.-Ing. Herbert Hammer als EDV-Fachmann haben für diesen zukunftsweisenden Schritt eine perfekte Vorbereitungsarbeit geleistet und wir alle freuen uns schon auf jenen Tag, an dem wir sagen können: „Alles digital!“ Einen relativ problemlosen Probegalopp vorausgesetzt,

**Dr. Dieter Rupnik**  
Leiter des  
Landespressediens

Foto: Fischer



könnte dies in zwei bis drei Monaten der Fall sein.

Bestellt ist auch schon jene Software, die es uns ermöglichen wird, Originaltöne via Internet und E-Mail den einzelnen Radiostationen zur Verfügung zu stellen. Die erfolgreiche Umsetzung dieses Vorhabens ist natürlich auch an der Lösung von Personalfragen festgemacht, aber auch in diesem Fall zeichnet sich eine Lösung ab. Zwei Herren sind es, die ähnlich wie Dr. Kovacic zum Landespressediens-Team stoßen könnten, nur sollten keine euphorischen Ankündigungen das Vorhaben gefährden und sowohl die möglichen neuen Kollegen als auch wir selbst freuen uns über die Gelegenheit, einander einmal beschnuppern zu können, Arbeitsfelder auszuloten, ob sie den eigenen Vorstellungen entsprechen und von der fachlichen Qualifikation her ausfüllbar sind und dabei auch zu testen, ob die Chemie stimmt.

Noch kurz zu einem weiteren großen Projekt, das unmittelbar vor dem Abschluss steht: Eine Leitagentur für den Landesdienst. 34 Agenturen aus ganz Österreich haben Anbotsunterlagen abgeholt, zwölf haben letztendlich ihr Anbot abgegeben. Wer schließlich den Zuschlag erhalten hat und was diese Leitagentur an Serviceleistungen erbringen wird, darüber berichten wir ausführlich im nächsten Steiermark Report.

Gleichstellung von Frauen von vornherein in sämtliche Handlungsfelder einbeziehen

## Gender Mainstreaming - Perspektiven und Ziele

VON RIDI M. STEIBL

**Gender Mainstreaming ist ein neuer strategischer Ansatz zur Umsetzung von Chancengleichheit und Gleichstellung zwischen Frauen und Männern.**

NAbg. Ridi Steibl, die Leiterin des Referates für Frau-Familie-Gesellschaft mit NAbg. Barbara Riener (rechts) sowie Dr. Andrea Ebner-Vogl (FA 3A Verfassungs- und Zentrale Rechtsdienste) und Mag. Ulrike Buchacher (FA 11B Sozialwesen).



Spezifische Förderpolitik für Frauen und Gender Mainstreaming sind zwei unterschiedliche Strategien für die Erreichung des selben Ziels, nämlich der Gleichstellung von Frauen und Männern. Beide Strategien sind zur Zielerreichung notwendig und ergänzen sich gegenseitig, sie können sich nicht ersetzen.

Gender Mainstreaming stellt daher insofern eine neue Vorgangsweise dar, als die geschlechterbezogene Sichtweise von vornherein in alle Handlungsfelder von Politik und Verwaltung einzubeziehen ist.

Auf den Punkt gebracht leistet Gender Mainstreaming Präventionsarbeit, die spezifische Frauenförderung dagegen Reparaturarbeit.

### Gender Mainstreaming als Auftrag der Europäischen Kommission

Für die Europäische Kommission ist Gender Mainstreaming seit 1996 verbindlich. Durch die Ratifizierung des Vertrags von Amsterdam hat dieses Konzept auch rechtliche Verbindlichkeit erlangt. Die systematische Einbeziehung der Dimension der Chancengleichheit für Frauen und Männer ist damit für alle Politikfelder und auch für die Verwaltung verbindlich.

Ein klares Bekenntnis von Politik und Verwaltungsspitze stellt die Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Umsetzung. Als ein erster wesentlicher Schritt in diese Richtung kann - nach Vorarbeiten der Landesfrauenreferenten/innenkonferenz - der Beschluss der Landeshauptleutekonferenz vom 12. Juni 2002 angesehen werden, wonach sich die Landeshauptleute zu Gender Mainstreaming als Methode in der Politik und der Verwaltung der Länder bekennen.

Mit Beschluss der Steiermärkischen Landesregierung vom 10. Juni 2002 verpflichtet sich die Steiermärkische Landesregierung zur Umsetzung der Strategie des Gender Mainstreaming und zur Errichtung einer ressortübergreifenden Steuerungsgruppe. Seit Herbst 2002 agiert jene ressortübergreifende Steuerungsgruppe, die in der FA 6C Referat Frau-Familie-Gesellschaft verankert ist und deren engstem Kreis Mag. Ulrike Buchacher (FA 11B Sozialwesen), Dr. Andrea Ebner-Vogl (FA 3A Verfassungs- und Zentrale Rechtsdienste), Mag. Karin Gastinger-Schmieder (A2 Organisation), Ingrid Jauk (Gleichbehandlungsbeauftragte), Margit Kollegger (FA 6C Referat Frau-Familie-Gesellschaft), Mag. Elisabeth Leitner (FA 3B Europa), Dr. Wilhelm Plauder (A2 Organisation), Barbara Riener (Personalver-

tretung), Mag. Renate Schaffer (A2 Organisation) und Ridi M. Steibl (FA 6C Referat Frau-Familie-Gesellschaft) angehören.

Da die erforderliche geschlechtsspezifische Sachkenntnis derzeit oft nur in Frauenreferaten bzw. Gleichbehandlungsstellen vorhanden ist, plant die Steuerungsgruppe zu allererst einen gezielten Wissens- und Informationstransfer aus diesen „Nischen“ auf alle entscheidungsmaßgeblichen Ebenen von Politik und Verwaltung.

Längerfristig wird verstärkt daran gearbeitet werden, geschlechtsbezogene Sichtweisen von vornherein in alle Handlungsfelder von Politik und Verwaltung einzubeziehen.

Ziel ist es, Gleichstellungspolitik zu einer tatsächlichen Querschnittsaufgabe sowohl innerhalb der Verwaltung als auch im Service für die Bürgerinnen und Bürger zu machen.

**Infos: Referat Frau-Familie-Gesellschaft, Stempfergasse 7, 8010 Graz, Telefon: 0316/877/4264,**

**E-Mail: [fa6c@stmk.gv.at](mailto:fa6c@stmk.gv.at), Internet: [www.steiermark.at/referat-ffg](http://www.steiermark.at/referat-ffg).**

UVS behandelt 2.600 Berufungen und Beschwerden pro Jahr

## Nicht ohne meinen Anwalt...

VON INGE FARCHER

Dank einer mutigen Entscheidung von Dr. Erich Kundegraber, Senatsmitglied des UVS Steiermark, können in Österreich alle Personen die von der Polizei länger als eine Stunde einvernommen werden, einen Anwalt verlangen.

UVS-Vorsitzender Dr. Peter Schurl (links) und Dr. Erich Kundegraber, UVS-Senatsmitglied.



Kundegraber handelte sich mit dem Entscheid, dass auch Verdächtige beim Erstverhör über ihr Recht auf einen Anwalt zu informieren sind, eine Amtsbeschwerde des Innenministeriums ein. Der Verwaltungsgerichtshof bestätigte aber vor kurzem das Urteil des Unabhängigen Verwaltungssenates Steiermark (UVS). Kundegraber: „Das ist eine Riesenreform in Österreich. Sie bringt den Bundesgesetzgeber in Zugzwang bei der Strafprozessordnung nachzuziehen und auch dort die Beiziehung eines Anwaltes zu ermöglichen.“

### 2.345 Beschwerden

„Im Jahr 2002 wurden an den UVS Steiermark 2.345 Beschwerden herangetragen, in rund der Hälfte der Fälle wurde der Beschwerde stattgegeben“, zogen der Vorsitzende des Unabhängigen Verwaltungssenates Steiermark Dr. Peter Schurl und UVS-Senatsmitglied Dr. Erich Kundegraber vor kurzem Bilanz. Derzeit betrifft der Großteil der Berufungen Strafsachen, insbesondere im Straßenverkehrsrecht oder Arbeits- und Ausländerbeschäftigungsrecht.

Das wird sich in Zukunft ändern. Denn durch die neuen Kompetenzen, die die Unabhängigen Verwaltungssenate im Zuge der Verwaltungsreform erhalten haben, wird das Betätigungsfeld des UVS als Berufungsbehörde stark ausgeweitet. In

zahlreichen der mittelbaren Bundesverwaltung zuzuordnenden Angelegenheiten - dazu zählen u.a. der Entzug der Lenkerberechtigung (Führerscheingesezt), Anlagungsverfahren der Gewerbeordnung sowie das Kraftfahrzeuggesetz - wurde der UVS zur zweiten Instanz bestimmt. Seit 1. Jänner 2003 ist er auch für Beschwerden im Vergabewesen zuständig und löst damit die Vergabekontrollkommission des Landes Steiermark ab.

### Rechtsinformationen

„Die Bürger haben ein Recht auf Rechtsinformationen“, bringt Kundegraber, der das Evidenzbüro leitet, das zugleich auch als Pressestelle fungiert, die Philosophie des UVS Steiermark auf den Punkt. Alle Entscheidungen seit 1990 liegen beim UVS im Evidenzbüro auf und können auf Anfrage vom Bürger eingesehen werden. An die zehn Prozent dieser Entscheidungen betreffen juristisches Neuland und gelten daher als richtungweisend. Diese Entscheidungen werden als „Rechtssätze“ formuliert und in das elektronische Rechtssystem des Bundes eingespeist, das kostenlos genutzt werden kann. Anwälte, Beamte und Wirtschaftsvertreter sind die Hauptnutzer, das Rechtssystem steht aber jedem offen. Unter [www.ris.bka.gv.at](http://www.ris.bka.gv.at) findet man sämtliche Bundes- und Landesgesetzblätter, Erkenntnisse des Verwaltungs- und Verfassungsgerichtshofes sowie des UVS.

### Daten und Fakten

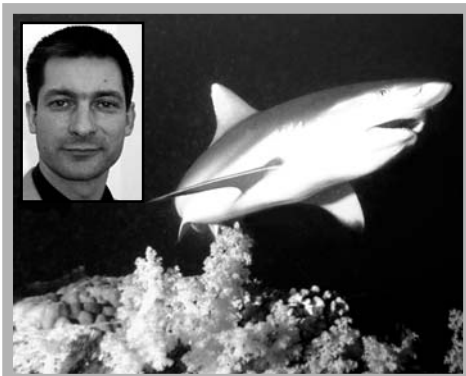
Als letzte Instanz für Berufungen und Beschwerden insbesondere in Strafsachen wurden 1990 auf Druck des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte die Unabhängigen Verwaltungssenate eingeführt. Seither hat sich ihr Aufgabengebiet ständig erweitert. Dazu zählen u.a. Beschwerden gegen den Schubhaftbescheid, wegen Verletzung der sicherheitspolizeilichen Richtlinien, Berufungen gegen das Güterbeförderungsgesetz, das Umweltinformationsgesetz und das Produktsicherungsgesetz sowie Beschwerden nach dem Bankengesetz, um die Wesentlichsten zu nennen. Die Unabhängigen Verwaltungssenate wurden bisher vor allem als Berufungsbehörden im Strafverfahren sowie bei Maßnahmenbeschwerden tätig. Mit den neu hinzugekommenen Aufgaben kam man der Forderung des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte nach, wonach auch „civil rights“ (z.B. Lenkerberechtigung) einer verwaltungsgerichtlichen Kontrolle unterliegen müssen. Diese Reform ist jedoch noch lange nicht abgeschlossen, da aller Wahrscheinlichkeit nach sämtliche verwaltungsbehördliche Entscheidungen einer gerichtlichen Überprüfung standhalten müssen (ein diesbezüglicher Abentscheidungsantrag des VwGH liegt beim Europäischen Gerichtshof).





## Hallo Kollege Sadek

Was ist das wohl für ein Gefühl: Vor einem liegen 2.000 Kilometer Wüste und der Jeep weigert sich weiter zu fahren,



Andreas Sadek unter Haien.

weil ihm der Sprit ausgegangen ist. Oder: Bei der Nilüberquerung fühlt sich ein auf der Fähre fotografiertes Sudanese seiner Seele beraubt und versucht die Mitfahrer zu überzeugen, den Fotografen zu lynchen. Kollege Andreas Sadek weiß es: Diese und viele andere Abenteuer hat er bei seiner letzten Reise, die ihn in den Sudan führte, erlebt. In drei Wochen hat er 2.500 Bilder geschossen, 500 davon zeigt er in seiner neuesten Diashow „Abenteuer Sudan“, mit der er derzeit steiermarkweit auf Tour ist.

Abenteuer-Fotograf wurde Andreas Sadek, der im Protokoll von LH-Stv. Franz Voves arbeitet, schon im zarten Alter von sechs Jahren. Da hatte ihn seine Großmutter auf eine Amerikareise mitgenommen und er hat mit seiner kleinen Kamera alles festgehalten. Damals hat er „Blut geleckert“ und die Abenteuerlust hat ihn seither nie mehr verlassen. Vor fünf Jahren hat Sadek eine neue Lei-

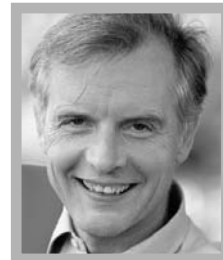
denschaft für sich entdeckt: Das Tauchen und damit auch die Unterwasserfotografie. In Kuba ist er zum ersten Mal in tropischen Gewässern getaucht, es folgten Tauchabenteuer in Thailand, beim Großen Barriereriff in Australien und im Sudan beim Riff „Rumi“, das zurecht als „Pol der Haie“ bekannt ist. Zwischen grauen Riffhaien und Hammerhaien tauchend folgte er den Spuren von Hans Hass und Jacques Cousteau. Wer sich diesem Nervenkitzel nicht persönlich aussetzen will, beschränkt sich besser auf das Zusehen, entweder im Internet unter [www.andreas.sadek.at.tf](http://www.andreas.sadek.at.tf) oder bei seiner Diashow: Die aktuellen Termine sind auf der genannten Homepage zu finden.

*(Wenn auch Sie KollegInnen mit interessanten Hobbies und Lebensläufen kennen, senden Sie ein Mail an: [ingeborg.farcher@stmk.gv.at](mailto:ingeborg.farcher@stmk.gv.at))*

## Bis Mai wird eine Förderungs-Reform stehen Ja zu sozialem Wohnbau, aber..

Nachdem sich bereits bei vorangegangenen Pressekonferenzen selbst der Grazer Stadtrat Ernest Kaltenegger als „Schutzpatron“ aller Mieter mit der derzeitigen praktizierten Wohnbeihilfe nicht mehr glücklich gezeigt hatte, lässt nun ein Schulterschluss zwischen dem für die Geschosswohnbauförderung und Mietenbeihilfen zuständigen Landesrat Dr. Gerhard Hirschmann und dem Ersten Landeshauptmannstellvertreter Mag. Franz Voves eine neue Weichenstellung in dieser budgetbedrohenden Frage zu. „Sozialer Wohnbau ja, Eigentumsbildung auf Staats- bzw. Landeskosten nein“ lautet die Zukunfts-Kurzformel, auf die sich die beiden Regierungsglieder geeinigt haben.

„Den eigentumsbildenden Wohnungsbau“, so LH-Stv. Franz Voves, „muss man wirklich nicht mehr unbedingt fördern, wo es noch dazu ein Übergangangebot an Eigentumswohnungen gibt. Wohl aber werden wir den Bau von Miet-



In vielen Fragen einig: LH-Stv. Mag. Franz Voves und LR. Dr. Gerhard Hirschmann.

wohnungen, die dem Wohlstandsniveau von heute entsprechen, forcieren. Bis Mai werden wir eine neue Lösung erarbeitet haben, die von sozialer Objektivität getragen sein wird.“

Landesrat Gerhard Hirschmann sekundiert: „Zumindest kann es in Zukunft nur einmal im Leben eine geförderte Wohnung geben. Wichtig aber wird es sein, dass wir vor allem in den Ballungszentren Sozialwohnungen errichten. Auf diesem Gebiet ist in den letzten Jahren so gut wie nichts geschehen. Bei den Wohnbeihilfen selbst stellen wir den Härteausgleichsfonds insofern um, als wir den Menschen den Zugang dazu erleichtern werden.“

Die Frage, welche Stelle die Steiermark

im Wohnbeihilfen-Ranking einnehme, ließ bei Landesrat Gerhard Hirschmann seine skeptische Einstellung zur Ländergesetzgebung wieder einmal deutlich erkennbar werden: „Hier ist der Föderalismus in Zusammenhang mit Geldvernichtung zu sehen. Es gibt nämlich keinen direkten Bundesvergleich. Um einen solchen anzustellen, würde man viele Dissertationen brauchen.“

Wenig rosig sieht Gerhard Hirschmann auch die Zukunft der Wohnbaugenossenschaften: „Es gibt derzeit in der Steiermark mehr als 30 Genossenschaften und vermutlich werden sich einige in den nächsten Jahren vom Markt verabschieden müssen. Ich glaube nicht, dass mehr als acht übrig bleiben.“

12. Treffen der steirischen Kanzleileiter bringt Obmannwechsel und Frauen-Premiere

## Die Kanzleileiterinnen kommen...

VON INGE FARCHER

Zum ersten Mal seit der ersten Kanzleileitertagung vor rund zwölf Jahren wurde mit „Liebe Kolleginnen und Kollegen“ begrüßt. Denn mit Waltrud Prevenhieber von der Bezirkshauptmannschaft Knittelfeld und Ursula Haghofer von der Bezirkshauptmannschaft Mürzzuschlag, die nun die Leitung der jeweiligen Kanzleien übernehmen, konnte erstmals die männliche Phalanx durchbrochen werden. Die Obersteirer gehen anscheinend mit gutem Beispiel voran...

Was gehört eigentlich zur Arbeit eines Kanzleileiters? Der scheidende Obmann der Kanzleileitervereinigung Mag. Johann Tiefenböck - bis 20. Dezember 2002 war er noch Kanzleileiter in der BH Liezen - hat sofort die Antwort parat. „Egal ob wirtschaftliche oder organisatorische Belange, alles läuft über den Tisch des Kanzleileiters.“ Zum einen ist der Kanzleileiter die wichtigste Verbindungsstelle zwischen Bezirkshauptmann und den einzelnen Mitarbeitern, er vertritt die Dienstgeberinteressen nach innen. Und zum anderen ist er der erste Ansprechpartner für die Mitarbeiter und muss neben den materiellen Voraussetzungen auch für ein positives Arbeitsklima sorgen. „Ein richtiger Sandwichmanager“, so Tiefenböck.

### Arbeitstiere oder Blender?

Vielleicht weil man sich in so einer Position leicht „in die Mangel“ genommen fühlt, wurde unter den steirischen Kanz-

leileitern schon vor vielen Jahren der Ruf nach spezifischer Weiterbildung laut. Der Leiter der A2 Organisation, Dr. Wilhelm Plauder, verschloss sich diesem Ruf nicht, sondern initiierte Fachtagungen mit dem Ziel einer kritischen Bestandsaufnahme der Kanzleileitertätigkeit. Die Ergebnisse wurden von Tiefenböck zu einem - heute legendären Skript - mit dem provokativen Titel „Kanzleileiter: Arbeitstiere oder Blender?“ zusammengefasst.

Weil nun einmal das Pendel definitiv in Richtung „Arbeitstiere“ ausschlug, wurde die Kanzleileitervereinigung als Weiterbildungs- und Wissensvermittlungsforum gegründet. Für Tiefenböck, der mit 18. November 2002 seine Obmannfunktion zurückgelegt hat, ist die Kanzleileitervereinigung „ein wichtiges Instrument, um personelle und organisatorische Kompetenzen kontinuierlich zu verbessern sowie ein wesentlicher Motivations- und Stabilitätsfaktor durch den in Gang gesetzten Identifikationsprozess.“

Kanzleileitervereinigungs-„Geburts-helfer“ Dr. Wilhelm Plauder und Verwaltungsakademieleiterin Martina Daxböck übergeben dem scheidenden Obmann Mag. Johann Tiefenböck einen Bildungsgutschein.



Foto: Landespressediens

Gruppenbild mit Damen: In der ersten Reihe .v.l.n.r. Dr. Wilhelm Plauder, die Kanzleileiterinnen Waltrud Prevenhieber und Ursula Haghofer, Gastgeber BH Dr. Wolfgang Thierriecher auf der Treppe des neuen BH-Gebäudes in Murau.

Als Nachfolger wählten die Kanzleileiter Rudolf Kerpicz von der BH Graz-Umgebung. Kerpicz ist seit 1982 im Landesdienst, zuerst arbeitete er lange Jahre als Amtsvor- mund im Jugendamt der BH Graz-Umgebung, dann als Leiter der Geschäftsstelle der Grundverkehrsbe- zirkskommission und seit 1. März 1998 als Kanzleileiter.



Neuer Obmann: Rudolf Kerpicz von der BH Graz-Umgebung

Seine Aufgabe ist es, so Kerpicz, dafür zu sorgen, dass im Auftrag des Bezirkshauptmannes das „Unternehmen“ Bezirkshauptmannschaft bestmöglich funktioniert. Das wichtigste Ziel der Kanzleileitervereinigung sei - abgesehen von der Kontaktpflege und dem Erfahrungsaustausch - die einmal begonnene Arbeit weiterzuführen und durch Organisation entsprechender Fortbildungsveranstaltungen den Kanzleileitern das Rüstzeug für eine bestmögliche Erledigung ihrer Tätigkeit zu besorgen.



Foto: Landespressediens

Dynamik: Graz-Umgebung ist der am stärksten wachsende Bezirk Österreichs

## BH-Dienstleistung als Standortfaktor

VON INGE FARCHER

Noch muss sich der Bezirk Graz-Umgebung - was die Einwohnerzahl betrifft - hinter Innsbruck-Umgebung und Salzburg-Umgebung mit Platz Drei begnügen. Aber laut einer Studie der österreichischen Raumordnungskonferenz liegt Graz-Umgebung bei der prognostizierten Bevölkerungsentwicklung zwischen 1991 und 2021 unangefochten auf Platz Eins.

Diese Dynamik ist auch in der wirtschaftlichen Entwicklung sichtbar. Die Zahl der Anlagenverfahren ist in den letzten fünf Jahren explosionsartig gestiegen. Bezirkshauptmann DDr. Burkhard Thierrichter sieht auch jetzt - in wirtschaftlich sehr schaumgebremsten Zeiten - keine Abflachung der „Fieberkurve“. „Wurden z.B. 2001 an die 250 Verfahren durchgeführt, so waren es 2002 über 300. Allein das neue Einkaufszentrum Seiersberg beschert dem vierköpfigen Anlagenreferatsteam bis Ende März 2003 soviel Arbeit wie das Jahresaufkommen in einer mittelgroßen BH.“

### Standortvorteil

„Wenn eine Bezirkshauptmannschaft mit all ihren Aufgaben und Dienstleistungen gut funktioniert, dann wird das von den Unternehmen eindeutig als Standortvorteil gesehen“, weiß BH Thierrichter den guten Ruf, den sich seine Mitarbeiter mit viel Engagement erarbeitet haben, zu schätzen. „Es ist schon ein großes Kompliment für das gesamte Team, wenn wichtige Vertreter bedeutender Firmen wie z.B. Sappi der BH einen Besuch abstatten, nur um zu deponieren, dass sie sich gut betreut fühlen.“

### Rufbereitschaft

Vor über einem Jahr - im Oktober 2001 - wurde in allen steirischen Bezirkshauptmannschaften die Wochenrufbereitschaft eingeführt. Jeweils ein Jurist muss von Montag 8.00 Uhr bis zum nächsten Montag

8.00 Uhr für behördliche Massnahmen, die keinen Aufschub dulden, auf dem Rufbereitschaftshandy erreichbar sein. Während der normalen Arbeitszeit muss natürlich mit dem zuständigen Sachbearbeiter

Kontakt aufgenommen werden, abends, in der Nacht und am Wochenende kommt der diensthabende Jurist zum Handkuss. In der BH Graz-Umgebung sind es insgesamt zehn Juristen, die sich bei der Rufbereitschaft abwechseln.

Die Initiative zur Wochenrufbereitschaft ging von einigen Bezirkshauptleuten aus, darunter neben Burkhard Thierrichter auch sein Bruder Dr. Wolfgang Thierrichter, Bezirkshauptmann von Murau, der damalige Brucker Bezirkshauptmann Dr. Jörg Hofreiter und Dr. Helmut-Theobald Müller, BH von Deutschlandsberg. Burkhard Thierrichter nahm sich insbesondere der Verhandlungen mit der Personalabteilung über die finanzielle Abgeltung dieser Zusatzleistung der BH-Mitarbeiter an. Denn, so Thierrichter, wer hart arbeitet und Zusatzleistungen erbringt, soll auch gut verdienen. Das „Schmerzensgeld“ für die reine Rufbereitschaft (das Handy muss immer in Reichweite sein, der Diensthabende muss innerhalb einer halben Stunde am Arbeitsplatz sein können) ist relativ gering: Einen Euro

v.l.n.r. acht Mitglieder des insgesamt zehnköpfigen Rufbereitschafts-Juristenteams der BH-Graz-Umgebung mit BH DDr. Burkhard Thierrichter: Mag. Michael Hackstock, Dr. Helmut Krenn, Mag. Eva Maria Schmalzbauer, Mag. Paul Haberl, Dr. Karl-Heinz Pühringer, MMag. Ute Pöllinger, Dr. Brigitte Skerget-Bürgel und Mag. Christopher Grunert.



netto pro Stunde. Wenn dann aber ein Notfall eintritt, z.B. ein Ölalarm oder eine Gruppe von illegalen Einwanderern wird in der Nacht aufgegriffen, dann zählt jede tatsächlich gearbeitete Stunde als „Überstunde, die auch so ausbezahlt wird. Es „reisst“ sich zwar niemand um die Rufbereitschaft, aber das Team ist sich einig: Es ist ein Service, der ganz einfach angeboten werden muss, und da ist es nur gerecht, wenn der Dienst nach einem „Radl“ abgewechselt wird.

Wer schon immer erreichbar war und ist: der Bezirkshauptmann. Thierrichter erinnert sich noch gut an die Zeit vor der Rufbereitschaft, wo er u.a. um 1.30 Uhr in der Früh vom einem verzweifelten Feuerwehrkommandanten aus dem Schlaf geklingelt wurde. „Um fünf Uhr in der Früh sollte er mit seiner Familie einen Ägypten-Urlaub per Flugzeug antreten und nun hatte er erst bemerkt, dass er keine gültigen Pässe hatte. Um vier Uhr Früh hielt er sie dann in der Hand. Er flog in den Urlaub, ich ging wieder schlafen.“



Landesstraßenverwaltung versetzt historischen Bildstock

## Ein Marterl geht auf Reisen

VON HEINZ ROSSBACHER

Das Felberkreuz im Stiftingtal

Ein Gehsteig und eine Haltestellenbucht werden die Verkehrssicherheit im Grazer Stiftingtal bedeutend verbessern, dafür muss aber das „Felberkreuz“ die Straßenseite wechseln.

Die Landesstraßenverwaltung errichtet im Zuge des Verkehrssicherheitsprogramms 2002/2003 einen Gehsteig entlang der Stiftingtalstraße.

Beginnend beim Großgrabenweg wird bis zur GVB-Schleife der Linie 82, beim Posthofweg rechtsseitig ein neuer Gehsteig angelegt. Damit wird einerseits den Fußgängern höhere Sicherheit gewährt und andererseits durch die optische Einengung der Landesstrasse in Form der Leistensteine die Geschwindigkeit der Kraftfahrzeuge auf ein erträgliches Maß reduziert. Am Ende des Bauabschnittes befindet sich, in einer unübersichtlichen Rechtskurve unmittelbar nach einer GVB-Haltestelle ein Bildstock, das sogenannte „Felberkreuz“.

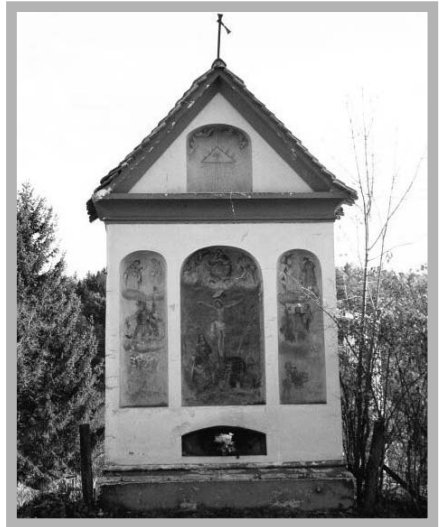
Das um 1845 entstandene Marterl ist in Breitpfeilerform gemauert. In den Nischen sowie im Dreiecksgiebel sind Kreuzigungsszenen sowie verschiedene Heili-

gendarstellungen zu sehen. Der schützenswerte Bildstock, der von den Anrainern häufig besucht wird, steht derzeit auf einem Privatgrundstück. Ein längeres Innehalten ist durch seine Situierung unmittelbar am Straßenrand kaum möglich.

Durch ein gemeinsames Zusammenwirken der Grundstückseigentümerin, der Grazer Verkehrsbetriebe, des Kulturamtes und der Wirtschaftsbetriebe des Magistrates Graz, dem Bezirksvorsteher von Ries, Norbert Ettl sowie dem Land Steiermark wird nun folgende Lösung im Sinne der Grazer Bevölkerung realisiert.

Der Bildstock wird an die, an der gegenüberliegenden Straßenseite gelegenen Umkehrschleife der Grazer Verkehrsbetriebe mit einem 60-Tonnen Kran versetzt.

Die Arbeiten werden bis in den Februar hinein dauern. Dabei kann es zu vorübergehenden Verkehrsbehinderungen kommen.



Das Kulturamt der Stadt Graz verpflichtet sich zur weiteren Erhaltung dieses Kultur-gutes.

Die Landesstraßenverwaltung errichtet unter Kostenbeteiligung der Stadt Graz anstelle der, wie der Fachausdruck dafür lautet, „Kapp- Haltestelle“ eine Busbucht samt Gehsteig.

Somit verbessern sich die Sichtverhältnisse für alle Verkehrsteilnehmer entscheidend und gleichzeitig wird auch ein wesentlicher Beitrag zur Erhöhung der Verkehrssicherheit geleistet. Die Kosten für diese Maßnahmen belaufen sich auf rund 20.000 Euro.

Schwerpunktmaßnahmen zur Hebung der Verkehrssicherheit im Bezirk Radkersburg

## Vier Tote - das sind um vier zu viel

Kein einziger Verkehrstoter im Jahre 2001, vier im vergangenen Jahr. Wenn auch trotz dieser dramatischen Steigerung der Bezirk Radkersburg in der Statistik das steirische Schlusslicht bildet, schlägt Bezirkshauptmann Dr. Peter

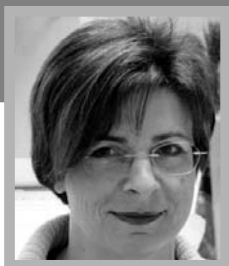
Frank gemeinsam mit Bezirksgendarmeriekommandanten Major Ing. Herbert Karner Alarm, denn: Vier Tote sind genau um vier zuviel! Noch dazu, wenn diese Unfälle leicht vermeidbar gewesen wären.

BH Peter Frank: „Überhöhte Geschwindigkeit, Alkohol und Leichtsin waren die Auslöser.“ Und: „Wir wollen 2003 wieder verkehrstotenfrei werden.“ Schwerpunkte im Jahr 2003 werden Alkohol- und Drogenkontrollen im Straßenver-

kehr, Überwachungen von Geschwindigkeitsbegrenzungen und Sicherheitsabstands-kontrollen sein. Mit bezirksübergreifenden Kontrollmaßnahmen will die Behörde Alkoholsünder und Verkehrsrowdies überführen.



Bezirkshauptmann Dr. Peter Frank und Bezirkskommandant Major Ing. Herbert Karner.



## Gesundheit

**Dr. Marianne Wassermann-Neuhold**  
**Fachabteilung 8B - Gesundheitswesen**

### Bildschirmarbeitsplätze

Die Bildschirmarbeit stellt andere Anforderungen an den Menschen als die konventionelle Büroarbeit. Besonders belastet sind die Augen und der Stütz- und Bewegungsapparat. Aus diesem Grunde wurden vom Gesetzgeber in der Bildschirmarbeitsverordnung konkrete Anforderungen definiert, vor allem was die technische und sachliche (Büromöbel) Ausstattung betrifft. Wegen der Belastung der Augen sind den Beschäftigten wiederkehrende Überprüfungen des Sehvermögens anzubieten, bei Bedarf muss der Dienstgeber auch für die sogenannte Bildschirmbrille aufkommen. Entscheidend ist die richtige Aufstellung des Bildschirms, meist steht er viel zu hoch - als Faustregel gilt: Oberste Zeile ist max. in Augenhöhe, die Blickrichtung sollte eher leicht gesenkt sein, die Sitzhöhe ist so einzustellen, dass Oberarm und Unterarm bzw. Ober- und Unterschenkel einen Winkel von 90 Grad oder wenig mehr bilden (ansonsten wird der Blutfluß behindert). Der optimale Sehabstand sollte mindestens einen halben Meter betragen, dann ist auch gewährleistet, dass die Handballen noch am Tisch auf-

gelegt werden können. Leuchten oder Fenster sollten sich nicht im Bildschirm spiegeln. Bildschirmfilter sind bei den heutigen Geräten nicht mehr nötig, im Gegenteil, sie belasten zusätzlich die Augen. Nachweislich wird bei Bildschirmarbeit das Blinzeln unterdrückt, was zu einer Austrocknung der Bindehaut führt mit den bekannten Symptomen wie Juckreiz, Brennen etc. Durch das Beheizen der Räume sinkt außerdem die relative Luftfeuchte, sodass Augenbeschwerden im Winter verstärkt auftreten. Daher sollte die Luftfeuchtigkeit nicht unter 40 Prozent sinken, und so banal es klingt, blinzeln Sie öfters mal mit den Augen. Machen Sie, wie auch in der Bildschirmarbeitsverordnung vorgesehen, alle ein bis zwei Stunden zehn Minuten Pause vom Bildschirm und lassen den Blick durchs Fenster auf einen möglichst weit entfernten Punkt schweifen. Übrigens: Mehrere kurze Arbeitspausen sind günstiger als eine lange!

**Dr. Marianne Wassermann-Neuhold, Fachabteilung 8B - Gesundheitswesen, Arbeitsmedizinerin in der Bedienstetenschutzkommission, Paulustorgasse 4, 8010 Graz, Telefon: (0316) 877-5551, Fax: (0316) 877-3555 E-Mail: marianne-wassermann-neuhold@stmk.gv.at**

Eine Schule feierte  
ihren 80. Geburtstag

### Leistungsschau der Krankenpflegeschule

Anlässlich der Feier zum 80-jährigen Jubiläum im Dezember lud die Schule für allgemeine Gesundheits- und Krankenpflege am LKH Universitäts-Klinikum zu einem Tag der offenen Tür ein. Schüler und Lehrer haben eine umfassende Leistungsschau geboten, die von Erste-Hilfe-Maßnahmen, über Kinästhetik in der Pflege bis hin zu speziellen chirurgischen Pflegetätigkeiten reicht. Vorgestellt wurden u.a. auch Fachbereichsarbeiten der Schüler, Praxiseinsätze im Ausland und verschiedene Therapieformen in Krankenanstalten wie z.B. die „Tiergestützte Therapie“. Direktorin Mag. Ida Brugger führte in einer kleinen Zeitreise von den Anfängen dieser traditionsreichen Schule bis zu den heutigen Zielen.



Direktorin Ida Brugger freut sich über das rege Besucherinteresse am Tag der offenen Tür.

Die dreijährige Ausbildung für den gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege gliedert sich in drei Bereiche: Die allgemeine Gesundheits- und Krankenpflege, die Kinder- und Jugendlichenpflege und die psychiatrische Gesundheits- und Krankenpflege. Schulgeld ist keines zu bezahlen, die Schülerinnen und Schüler sind sozialversichert und erhalten ein monatliches Taschengeld. Denn sie leisten ja auch einiges: 2.480 der insgesamt 4.600 Ausbildungsstunden sind der Praxis gewidmet. Derzeit sind 410 Schülerinnen und 45 Schüler in Ausbildung.

Auslandspraktikum für angehende Gesundheits- und Krankenschwestern/-pfleger

## Pflegen ohne zu Heben?

VON INGE FARCHER

Leonardo Da Vinci steht nicht nur für revolutionäre Malkunst, sein Name steht auch für ein EU-Projekt, das Auslandspraktika fördert. Profitiert haben davon sechs SchülerInnen der Schule für allgemeine Gesundheits- und Krankenpflege und Kinder- und Jugendlichenpflege des Landes Steiermark, die an einem fünfwöchigen Auslandspraktikum zum Thema „Ergonomisches Arbeiten in der Gesundheits- und Krankenpflege“ teilnahmen.

Ihre Aufgabe ist es, Kranke zu pflegen, doch die Ausübung des Pflegeberufs kann selbst krank machen. Insbesondere durch das Heben von Patienten - im Fachjargon heißt es „Patiententransfer“ - erleiden viele Pfleger im Laufe der Jahre Wirbelsäulenschäden. In Deutschland hat man diesem Umstand schon Rechnung getragen und Rückenbeschwerden beim Pflegepersonal in die Liste für Berufskrankheiten aufgenommen.

Deshalb gibt es in Deutschland bundesweit Schulungen als Prävention gegen Rückenbeschwerden beim Pflegepersonal. An dem europaweit einzigen wissenschaftlich evaluierten Präventionsprogramm „Rückengerechter Patiententransfer in der Kranken- und Altenpflege nach Dr. Soyka“ konnten - Leonardo da Vinci sei Dank - vier steirische Schülerinnen des dritten Ausbildungsjahres teilnehmen. Am Orthopädischen Krankenhaus Schloss Werneck in Unterfranken wurden sie von eigens für dieses Programm ausgebildeten Instruktoren theoretisch und praktisch geschult.

Oberste Priorität hat die richtige Haltung: Bei jedem Patiententransfer ist darauf zu achten, dass die Körperachse des Pflegers möglichst gerade bleibt. Erreicht wird dies u.a. durch den Einsatz von Leintüchern mit spezieller Gleitfähigkeit. Will man einen Patienten z.B. von einem Bett in ein anderes legen, so werden zwei gleitfähige Unterlagen aus Segelleinen unter ihn geschoben und die obere Unterlage zu dem anderen Bett hinübergezogen. Der Patient „gleitet“ praktisch in das andere Bett.

Eva Hager und Harald Brunner absolvierten ihr Auslandspraktikum in England: In Bath beim Seniorenpflegeheim „Bridgemead“. Sie waren von der Konsequenz des englischen Pflegepersonals bei der Umsetzung des ergonomischen Patiententransfers sehr beeindruckt.

So gibt es in England eine Reihe von Transfermitteln, die in Österreich noch nicht bekannt sind oder zu wenig eingesetzt werden: Zum Beispiel das „Slide sheet“ (eine spezielle Unterlage reduziert den Widerstand durch enorme Gleitfähigkeit), „One-way-glide“ (er-



v.l.n.r. vorne: Hager Eva, Willingshofer Barbara, zweite Reihe: Kracher Karin, Pucher Carina, Brunner Harald und 3. Reihe: Zotter Christiane.

möglicht ein Gleiten von der Sesselvorderrante in Richtung Sessellehne und verhindert ein Nach-vor-Rutschen), „Patient handling sling“ (eine Aufstehhilfe, die am Rücken des Patienten platziert wird, den Pfleger durch entsprechende Plastikgriffe optimal unterstützt und ihm ein Stehen mit gerader Körperlängsachse ermöglicht).

Die Direktorin der Schule für allgemeine Gesundheits- und Krankenpflege Annemarie Trummer sowie die Auslandspraktikum-Betreuerin Rosemarie Langbauer wollen auch 2003 wieder SchülerInnen motivieren, Auslandspraktika zu absolvieren: „Zum einen ermöglichen diese Auslandsaufenthalte einen regen Austausch in Punkto Ausbildung, Gesundheitssystem und Kultur und zum anderen werden sie in Österreich als Teil der praktischen Ausbildung zur diplomierten Gesundheits- und Krankenschwester bzw. Krankenpfleger anerkannt.“

Murbrücke hat Kriege überstanden, Regulierungen und Hochwasser fast nicht

## Generalsanierung der Murecker Brücke

VON DIETER RUPNIK

Sie ist bereits 102 Jahre alt, hat zwei Kriege überstanden, das Hochwasser vom letzten Sommer hätte aber beinahe das Aus für sie bedeutet. Nun wird die Murbrücke, die das steirische Grenzland in und um Mureck mit Slowenien verbindet, großzügig und dauerhaft saniert, die Arbeiten dafür haben sowohl auf steirischer als auch auf slowenischer Seite begonnen und werden gegen Ende Mai abgeschlossen sein.

Die Murecker Murbrücke, im Jahre 1901 erbaut, ist seit dem Ende des Ersten Weltkrieges Staatsgrenze, die in der Brückenmitte verläuft. Im Jahre 1946 wurde sie nach den Kriegsbeschädigungen unter der Leitung der englischen Besatzung saniert, doch ein anderes Problem gefährdete den Weiterbestand dieser wichtigen Verkehrsverbindung:

Bedingt durch Regulierungen begann sich nämlich das Flussbett einzutiefen, auf österreichischer Seite sogar um bis zu 3,5 Meter, wodurch das Pfeilerfundament zunehmend unterspült wurde. Das letzte Hochwasser forderte dann rasches Handeln. Vertreter der österreichischen und slowenischen Straßen- und Flussbauverwaltungen setzten sich an einen Tisch und erarbeiteten das Sanierungsprojekt, das derzeit umgesetzt wird.

Dipl.-Ing. Christian Scheuer von der für den Brückenbau zuständigen Fachabteilung 18C: „Es werden nicht nur die Pfeilerfundamente saniert, sondern auch die Mursohle stabilisiert, um lokal eine weitere Eintiefung zu verhindern. Von steirischer Seite werden für dieses Sanierungsvorhaben 200.000 Euro zur Verfügung gestellt.“

Während der Arbeiten wird die Fahrbahn auf der Brücke halbseitig gesperrt, wodurch es zu geringfügigen Verkehrsbehinderungen kommen kann.



Denkmalpflegemedaille für Med.-Rat Dr. Alfred Hiden

## Arzt rettete Kirche

Retten stand für ihn immer an vorderster Stelle - unzählige Menschen verdanken ihm als Arzt ihr Leben. Jetzt ist es auch eine Kirche, die ihm ihre weitere Existenz verdankt.

Für seine Verdienste um die Rettung der Filialkirche in Jobst wurde Med.-Rat Dr. Alfred Hiden im Bundesdenkmalamt in Graz die Denkmalpflegemedaille der Republik Österreich verliehen. Ministerialrat Dr. Hans Horcicka als Vertreter von Frau Bundesministerin Elisabeth Gehrler und der Landeskonservator für Steiermark, Dipl.-Ing. Friedrich Bouvier haben diese hohe Auszeichnung im Rahmen einer Feierstunde überreicht.

„Im Bereich der Gemeinde Blumau steht auf freiem Feld die barocke Filialkirche St. Anna die ursprünglich dem Heiligen Jodokus geweiht war. Der bedeutende, 1751 von Remigius und Joseph. E. Horner errichtete Kirchenbau war durch besonders starke Feuchtigkeitsschäden“, hob Landeskonservator Bouvier in seiner Laudatio hervor, „in seiner Substanz bedroht. Der Initiative von Medizinalrat Alfred Hiden ist es zu danken, dass es zur



Med.-Rat Dr. Alfred Hiden (mitte) mit Buchautorin Dr. Elga Lanc und Landeskonservator Dipl.-Ing. Friedrich Bouvier.

Gründung eines Vereines zur Rettung dieser Kirche kam. Mit großem Engagement kümmerte sich Dr. Hiden für die Aufbringung der notwendigen Geldmittel und die Koordination der schwierigen Restaurierungsarbeiten die von der aufwändigen Trockenlegung bis zur Restaurierung der Innenausstattung reichten. Ihm und seinen Mithelfern ist für die Rettung dieser Kirche zu danken.“

Medizinalrat Hiden ist eine der neun steirischen Persönlichkeiten die mit dieser Medaille geehrt wurden. Die Vorstellung des neuen Buches „Die mittelalterlichen Wandmalereien in der Steiermark“ durch die Autorin Frau Dr. Elga Lanc verlieh der Feierstunde einen besonders würdigen Rahmen.

Übergabe der „Forschungspreise des Landes Steiermark 2002“

## Steiermark soll Forschungsland Nr. 1 werden

VON KURT FRÖHLICH

Für bedeutende Ergebnisse in der medizinischen Grundlagenforschung und der Archäologie erhielten drei Wissenschaftler die „Forschungspreise 2002 des Landes Steiermark“.

In einem Festakt überreichte vor kurzem Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Leopold Schögggl die „Forschungspreise des Landes Steiermark 2002“ in der Grazer Burg. Die Prämierung herausragender Leistungen aus der Biotechnologie, der Medizin und der Archäologie sind für LH-Vize Schögggl wesentliche Beiträge, ein großes Ziel zu erreichen: „Die Steiermark soll das Forschungsland Nr. 1 in Österreich werden.“ Rund 40 wissenschaftliche Arbeiten hatte eine Jury unter dem Vorsitz von Landeshauptmann Waltraud Klasnic zu bewerten und die folgenden drei Forschungsergebnisse zur Prämierung vorgeschlagen:

Den Hauptpreis des Jahres 2002 erhält Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Bernd Nidetzky vom Institut für Biotechnologie der Technischen Universität Graz für seine Arbeit „Development of an Ultrahigh-Temperature Process for the Enzymatic Hydrolysis of Lactose I-IV“. Ausgangspunkt der For-

(von links): LH-Stellvertreter Dipl.-Ing. Leopold Schögggl, Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Bernd Nidetzky, Univ.-Doz. Dr. Ulla Steinklauber, und Univ.-Prof. Dr. Michael Trauner.



schungen von Prof. Nidetzky ist die Lactose-Unverträglichkeit, die in einigen Ländern weit verbreitet ist. Milchzucker oder Lactose ist der größte Kohlehydratbestandteil der Milchprodukte. Prof. Nidetzky erforschte in seiner prämierten Arbeit den gezielten Einsatz von Enzymen, die die Herstellung allgemein verträglicher Milchprodukte ermöglichen.

Den Förderungspreis 2002 hat die Steiermärkische Landesregierung Univ.-Prof. Dr. Michael Trauner von der Klinischen Abteilung für Gastroenterologie und Hepatologie an der Medizinischen Universitätsklinik in Graz zuerkannt. In seiner Arbeit mit dem Titel „Hepatobiliary transporter expression in percutaneous liver biopsies of patients with cholestasis“ untersucht Prof. Trauner verschiedene Störungen, die beim Transport der Galle von der Leber in die Gallenblase auftreten können. Diese Fehlfunktionen können zu Lebererkrankungen, Arte-

riosklerose, Karzinomen und weiteren Erkrankungen führen. Prof. Trauners Ergebnisse eröffneten Chancen für neue Therapien von Patienten.

Den Erzherzog-Johann-Forschungspreis 2002 erhält Univ.-Doz. Dr. Ulla Steinklauber vom Bundesdenkmalamt für die Publikation „Das spätantike Gräberfeld vom Frauenberg bei Leibnitz“. Unter ihrer Leitung wurde in Leibnitz ein spätantikes Feld mit 472 Gräbern freigelegt. Dieser Fund gehört zu den größten und bedeutendsten Funden des gesamten Südoostalpenraumes.

Die Forschungspreise sind mit jeweils 10.900 Euro (150.000 Schilling) dotiert. Forschungspreise werden in der Steiermark seit 1957 vergeben. Die Ehrung in drei Kategorien besteht seit 1986. Damit hatten seit 1957 insgesamt 109 Wissenschaftler Forschungspreise des Landes Steiermark erhalten.

Offenlegung gemäß § 25 des Mediengesetzes:

Medium: „Steiermark Report“.

Medieninhaber und Herausgeber: Amt der Steiermärkischen Landesregierung.

Grundlegende Richtung: Information der Öffentlichkeit über Tätigkeiten und aktuelle Vorhaben aus den Bereichen der Landesverwaltung.

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Mediengesetzes: Dr. Dieter Rupnik, 8010 Graz, Burggasse 4.

Erscheint periodisch, der Bezug ist kostenlos.

Herstellung: FA 1A-Präsidialangelegenheiten und Zentrale Dienste.

Vertrieb über FA 1A-Präsidialangelegenheiten und Zentrale Dienste und FA 1C - Landespressediens.





## Aus dem Steirischen Presseclub

**Dr. Heinz M. Fischer**  
Geschäftsführer des Steirischen Presseclubs

### Kirche und Medien

*Ein kontroversielles und immer wieder brisantes Thema stand im Mittelpunkt eines Medienabends im Presseclub: Kirche und Medien in Österreich. Die Grazer Journalistin Gabriele Russ, nach erfolgreichem Abschluss des Theologiestudiums mittlerweile DDR. Russ (wozu auch an dieser Stelle herzlichst gratuliert sei!), hat sich intensiv mit diesem Thema auseinandergesetzt. I*

*hre wesentlichsten Erkenntnisse dazu, auch jene einer repräsentativen Journalistenbefragung, wurden Ende Jänner präsentiert. Weitere Gesprächspartner waren Univ.-Prof. Dr. Rainer Bucher vom Institut für Pastoraltheologie und Pastoralpsychologie an der Universität Graz und Erich Leitenberger, Chefredakteur der Katholischen Presseagentur Kathpress.*

*Im Presseclub von den Grazer Journalisten verabschiedet hat sich Bürgermeister Alfred Stingl. Nach 35 Jahren in der Kommunalpolitik, davon 18 Jahre als Stadtoberhaupt, scheidet er nach der Gemeinderatswahl aus dem Amt. Im Presseclub, wo er traditionell*

*jeweils Anfang des Jahres den Reigen der Journalistengespräche eröffnet hat, zog er politische und persönliche Bilanz. Die zunehmende Weltoffenheit der Landeshauptstadt, die Ernennung zum UNESCO-Weltkulturerbe, der Ausbau zu einem international anerkannten Bildungs-, Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort und schließlich die Europäische Kulturhauptstadt nannte Stingl als größte Erfolge seiner Amtsperioden.*

*Auch im Neuen Jahr bietet sich der Steirische Presseclub allen Interessenten als Plattform für Information & Kommunikation an. Politik, Wirtschaft, Industrie und Landesverwaltung sind eingeladen, den Presseclub für Medientermine und Journalistengespräche zu nutzen. Mit aktuellen Themen wird sich der Presseclub darüber hinaus auch 2003 regelmäßig zu Wort melden.*

**Infos: Steirischer Presseclub, Bürgergasse 2, 8010 Graz, Telefon: (0316) 83 79 84, Fax: (0316) 83 79 92, E-Mail: [info@presseclub.org](mailto:info@presseclub.org), Internet: [www.presseclub.org](http://www.presseclub.org)**

Erstmals Steiermark- Film auch in chinesischer Sprache

### Jess Robin zeigt der Welt die Steiermark

„Dass Jess Robin die Steiermark liebt, dass spürt der Zuseher in jeder einzelnen der vierzig Filmminuten. Sein größtes Verdienst ist es aber, diesen Film in sechs Sprachen synchronisiert zu haben. Dass es einen Film über die Steiermark in chinesischer Sprache gibt, ist sicher eine Premiere“, fand Walter Reischl lobende Worte bei der gestrigen Film-Premiere im Weißen Saal der Grazer Burg.

Nationalratsabgeordnete Mag. Cordula Frieser, die Landeshauptmann Waltraud Klasnic vertrat, würdigte die Initiative des Künstlers Jess Robin, dessen Hauptfach eigentlich die Musik ist. Einer der Höhepunkte des Abends war neben der Filmpräsentation das Duett von Jess Robin, auch europäischer Neil Diamond genannt, mit Wynne Miller, der Nichte des legendären Musikers Glenn Miller: sie interpretierten den Hit „Catch a falling star“.

Wynne Miller zeichnet für die englische Version des Films „Jess Robin präsentiert die Steiermark“ verantwortlich, die in drei amerikanischen TV-Sendern ausgestrahlt wird. Der Film wird weiter im Rahmen der Konzert-Tournee von Jazz Robin in Spanien präsentiert und ist während seiner China-Tournee auch in chinesischen TV-Stationen zu sehen.

**Interessierte können die mit Unterstützung der Tourismusabteilung des Landes Steiermark entstandene DVD „Jess Robin präsentiert die Steiermark“ per E-Mail bestellen: [office@jess-robin.com](mailto:office@jess-robin.com).**

## Nach Gartenausstellung wartet Schwarzl-Freizeitzentrum mit neuer Attraktion auf **ORF-Skulpturen (und andere) erhalten eigenen Park**

16 der 21 Skulpturen, die bis jetzt in den Parkanlagen rund um den ORF in der Marburgerstraße in Graz-St. Peter „zu Gast“ waren, haben bereits ihre Reise zu ihrem endgültigen Aufstellungsort angetreten, vier weitere werden ihnen demnächst in den neu geschaffenen Skulpturenpark im Gelände der Gartenschau 2000 im Schwarzl Freizeitzentrum folgen.

Damit ist allerdings noch lange nicht Schluss, denn nach dem Willen der Initiatoren und von Kulturlandesrat Dr. Gerhard Hirschmann wird dort im früheren Berggarten ein kulturell-touristisches Highlight geschaffen, das Kunstinteressierte aus Nah und Fern anziehen wird. Landesrat Gerhard Hirschmann: „Es gilt auch bei Kunst und Kultur eine gewisse Nachhaltigkeit zu erzielen und mit dem Skulpturenpark ist für Graz eine ganz besonders günstige Mischung gelungen.“

Getragen wird das Projekt Skulpturenpark von einer Privatstiftung, die ausschließlich für diesen Zweck ins Leben gerufen wurde und zu deren Trägern klingende Namen wie Präsident Dr. Michael Mayer-Rieckh, Emil und Dr. Nikolaus Breisach, Architekt Dipl.-Ing. Hermann Eisenköck, Dr. Veit Sorger und Mag. Rudolf „Ralf“ Schilcher zählen. PORR-Direktor Dipl.-Ing. Stephan Gillich übernimmt für die nächsten 20 Jahre die Erhaltungskosten.

Bereits jetzt sind Werke von Erwin Bohatsch über Manfred Erjautz, Friedrich Hartlauer - um nur einige zu nennen - und Josef Pillhofer bis Erwin Wurm zu sehen.“

Kultur-Landesrat Dr. Gerhard Hirschmann mit den beiden Joanneums-Geschäftsführern Peter Pakesch und Dr. Wolfgang Muchitsch bei der Präsentation des „03-Shop“.

Ralf Schilcher,  
Dr. Niki Breisach,  
PORR-Direktor  
Dipl.-Ing. Stephan Gillich,  
LR. Dr. Gerhard Hirschmann und Architekt Dipl.-Ing. Hermann Eisenköck.

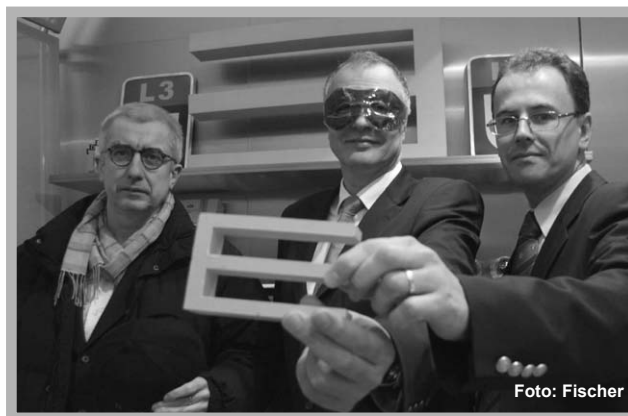


## Landesmuseum Joanneum: „Hofübergabe“ und Ausblicke **„03 Shop“ im Grazer Zeughaus**

„Hofübergabe“ von dem nunmehr in den Ruhestand getretenen Leiter des Landesmuseums Joanneum, Dr. Odo Burböck an die beiden neuen Geschäftsführer Peter Pakesch und Dr. Wolfgang Muchitsch und gleichzeitiger Ausblick auf die mittelfristigen Unternehmensaktivitäten der im Vorjahr gegründeten GesmbH. mit dem ersten sichtbaren Zeichen für die neuen Unternehmensziele in Form des „03-Shop“ im Zeughaus. Landesrat Dr. Gerhard Hirschmann hatte mit diesen

Themen zur Pressekonferenz in den Kannonensaal des Landeszeughauses gegeben. Der neue Shop sei, so Hirschmann, ein Signal für die Öffnung nach außen. Es gibt dort Informationen zu allen Veranstaltungen des Kulturjahres, Karten und Packages und natürlich jede Art von von 2003-Souvenirs.

Was die beiden Museums-Verantwortlichen für die nächste Zeit vorhaben? Peter Pakesch: „Auf jeden Fall wollen wir mehr auf das Publikum zugehen. Als große Ereignisse im Sinne der Kunstvermittlung sehen wir die Wiedereröffnung des Volkskundemuseums, des Lapidariums in Schloss Eggenberg und natürlich die Fertigstellung des Grazer Kunsthauses.“



Das größte österreichische Kulturprojekt bietet über 6000 Veranstaltungen

## Graz 2003 - Kulturhauptstadt Europas



Foto: Graz 2003

„Insel in der Mur“ von Acconci zieht viele Besucher an.

Von Franz Niegelhell

„Graz 2003 - Kulturhauptstadt Europas“ ist das größte Kulturprojekt, das es in Österreich je gegeben hat. Es stellt die Stadt Graz mit all ihren Qualitäten in den Mittelpunkt der europäischen Aufmerksamkeit, insbesondere da die steirische Landeshauptstadt 2003 die einzige Kulturhauptstadt Europas ist.

Über 100 Projekte und über 6.000 Veranstaltungen aus allen Bereichen der Kultur erwarten das Publikum in diesem Jahr. Insgesamt soll das Programm deutlich machen, dass Kultur nicht Verzierung, sondern Lebensmittel jeder aufstrebenden Zivilisation ist.

Der Startschuss für die Kulturhauptstadt fiel am Eröffnungswochenende vom 9. bis 12. Jänner, das alle Plätze und Straßen der Grazer Innenstadt mit einem Straßenfest für großes Publikum belebte.

Im Rahmen der Eröffnung wurde das Stück „Butterfly Blues“ von Henning Mankell uraufgeführt. Der schwedische Starautor schrieb und inszenierte für Graz 2003 ein Stück über das Leben afrikanischer Immigrantinnen und Immigranten. In der eben fertiggestellten Helmut List-Halle mit ihrer bahnbrechenden Akustik gelangte der steirische Herbst 2002 zu einem späten Höhepunkt: „Begehren“ - Musiktheater von Beat Furrer erlebte hier seine szenische Uraufführung. „Begehren“ ist eine Koproduktion von steirischer Herbst und Ruhr-Triennale in Kooperation mit Graz 2003.

Die von der Neuen Galerie konzipierte Ausstellung „M\_ARS - Kunst und Krieg“ geht der Frage nach, inwieweit Kunst nicht nur eine Plattform für humanitäre

Agenden, sondern auch für Gewalt gegen Menschen und Ungerechtigkeit ist.

Auch sie wurde neben einer großen Ausstellung zum slowenischen Architekten Joze Plecnik und einer Reihe von Ausstellungen von Gegenwartskunst in den Grazer Galerien im Rahmen von „aktuelle kunst in graz“ eröffnet.

Seit 11. Jänner ist auch die neue atemberaubende „Insel in der Mur“ geöffnet. Ein Amphitheater, ein Kinderspielplatz und ein Café bieten auf dem Wasser rund 300 Besuchern öffentlichen Raum für Kunst, Abenteuer, Kommunikation. Design und architektonische Gestaltung - Vito Acconci (Acconci Studio), Idee und kuratorische Entwicklung - Robert Punkenhofer (Art & Idea).

Über das ganze Jahr verteilt gibt es eine Reihe von internationalen Höhepunkten in allen Bereichen der Kunst. Der russische Star-Dirigent Valery Gergiev und die Solisten, der Chor, das Orchester und das Kirov-Ballett des Mariinsky Theaters verzaubern die Grazer Oper. Der Schwerpunkt „Ikonen des 20. Jahrhunderts“ beschäftigt sich mit der Frage, wo die zentralen künstlerischen Positionen des 20. Jahrhunderts liegen. Diese in exemplarischen Interpretationen zu präsentieren, ist die Herausforderung von Peter Oswalds

Projekt, das im Laufe des Jahres 2003 Spitzenorchester in Graz versammelt.

Ein anderer Themenschwerpunkt des Programms von Graz 2003 beschäftigt sich mit dem Phänomen des Masochismus in Kulturgeschichte und täglichem Leben. Im Mittelpunkt steht dabei der Grazer Schriftsteller Leopold von Sacher-Masoch, der Ahnherr des Begriffs Masochismus. Den Roman „Venus im Pelz“ schrieb Sacher Masoch vorwiegend in Graz und publizierte ihn 1869. Unter dem gleichen Titel zeigt eine Ausstellung in der Neuen Galerie sowie im Stadtmuseum die vielschichtige Rezeption von Aspekten des Masochismus in Kunst und Kultur der Gegenwart.

Die Geschichte von Graz ist die Geschichte ihrer Bewohnerinnen und Bewohner. Für die Ausstellung „Berg der Erinnerungen“ wurden Grazerinnen und Grazer gebeten, ihre Erinnerungen zur Verfügung zu stellen, um sie in einer Ausstellung im Schloßbergstollen einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Gezeigt werden in der Ausstellung im labyrinthischen Stollensystem des Grazer Schloßbergs persönliche Dokumente aller Art, die für die jeweilige Person in ihrer Beziehung zur Stadt Graz von Bedeutung sind.

Weitere Infos unter „[www.graz03.at](http://www.graz03.at)“.

Archäologische Ausstellung im Steiermärkischen Landesarchiv

## „Graz in Funden“

„Zum ersten Mal seit einem halben Jahrhundert gibt es wieder eine aktuelle Ausstellung, die archäologische Funde in Graz präsentiert“, zog Ausstellungsleiter Univ. Doz. Dr. Bernhard Hebert vom Bundesdenkmalamt stolz Bilanz über die Bemühungen der letzten Monate, die neuesten Funde von Großgrabungen am Hauptplatz, beim Kunsthhaus, im Pfauegarten und am Karmeliterplatz Interessierten zugänglich zu machen. „Graz in Funden. Archäologie in der Kulturhauptstadt“ heißt die Ausstellung im Steiermärkischen Landesarchiv, die am 9. Jänner eröffnet wurde.

„Diese Ausstellung ist unser Beitrag zum Kulturhauptstadtjahr 2003“, so der stellvertretende Direktor des Landesarchives Dr. Josef Riegler. „Eigentlich verdanken wir dem Kulturhauptstadtjahr einen Großteil der aktuellen Funde. Denn ohne dieses Ereignis wären nicht so viele Großbauvorhaben mit begleitenden archäologischen Untersuchungen in Angriff genommen worden.“ Die meisten der ausgestellten Exponate werden zum ersten Mal gezeigt

VON INGE FARCHER

und liefern den Experten völlig neue Aufschlüsse zur Stadtgeschichte. „Die aufsehenerregenden Funde am Grazer Hauptplatz haben uns gezeigt, dass er seit dem 11. Jahrhundert besiedelt war und entgegen bisheriger Annahmen erst im 15. Jahrhundert auf diesem Areal ein großer Platz geschaffen wurde,“ so die Grabungsleiterin Dr. Ulla Steinklauber.

Auch mit den Forschungen im Reinerhof und in der Leechkirche, im Franziskanerkloster und am Schloßberg wurden neue Kapitel der Stadtgeschichte geschrieben. Als man den neuen Tiefspeicher für das Landesarchiv im ehemaligen Karmeliter-

kloster baute, tauchten unerwartet reiche Funde auf: Holzhütten eines urgeschichtlichen Dorfes und das älteste Brandgrab der Stadt, aber auch prunkvolles Tafelgeschirr aus der Zeit des Klosters. Für die Ausstellung kehrten die inzwischen restaurierten Objekte an ihren Fundort in das Landesarchiv zurück.

Wer also den neuen großen Römerstein aus der Pfarrkirche Straßgang noch nicht gesehen hat oder endlich wissen will, was bei den Grabungen am und unter dem Hauptplatz gefunden wurde, kann dies noch bis 14. März in der Ausstellung



Foto: Landesarchiv

Hauptplatz,  
Keller aus  
dem 13./14.  
Jahrhundert.



Foto: Landespressediens

Josef Riegler (links) und Bernhard Hebert (rechts) vor den Funden des ältesten Grazer Brandgrabes, das bei den Grabungen für das Landesarchiv entdeckt wurde.

„Graz in Funden“ im Steiermärkischen Landesarchiv am Grazer Karmeliterplatz nachholen. Für Gruppen und insbesondere Schülergruppen werden nach Voranmeldung den jeweiligen Interessen angepasste Führungen angeboten.

Parallel zur Ausstellung veranstalten das Steiermärkische Landesarchiv, die Urania Steiermark und der Archäologische Forschungsverein S.E.P.P. die Vortragsreihe „Kultur.Stadt.Archäologie“ im Landesarchiv.

**Informationen dazu gibt es unter der Grazer Telefonnummer 877-3009.**



v.l.n.r. Peter Schachner-Blazizek, Waltraud Klasnic, Manuela Schachner und Schachner-Nachfolger Franz Voves bei der Verleihung der höchsten Landesauszeichnung.



Foto: Fischer

„Wir sind ein Stück des Weges gemeinsam gegangen. Sie haben immer eine große innere Haltung bewiesen und es sich nicht leicht gemacht, weil es Ihnen um das Ganze ging, um unser Land. Danke für Ihre gute und wichtige Arbeit.“ Mit diesen Worten überreichte Landeshauptmann Waltraud Klasnic Univ. Prof. Dr. Peter Schachner-Blazizek, längstgedienter Erster Landeshauptmann-Stellvertreter a.D., das Große Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark mit dem Stern.

Peter Schachner in seiner Dankesantwort im kleinen Kreis seiner Regierungskollegen: „Ich habe in meinem Leben viel Glück gehabt, auch was die Menschen betrifft, die mich begleitet haben. Meine wichtigste Begleitung war und ist aber meine Frau. Ihr gebührt mein besonderer Dank.“

**LH Waltraud Klasnic mit Honorarkonsul Dipl.-Ing. Gerhard Franz und seiner charmanten Gattin.**

Nahezu das gesamte diplomatische Corps - insgesamt sind 22 Staaten in der Steiermark vertreten - fand sich auf Einladung von Landeshauptmann Waltraud Klasnic im Weißen Saal der Grazer Burg zum Neujahrsempfang ein. Als besondere Überraschung erhielt der belgische Honorarkonsul Dipl.-Ing. Gerhard Franz für seine zahlreichen Verdienste, vor allem auch für jene, die er als Generalsekretär für das diplomatische Corps leistet, das Große Ehrenzeichen des Landes Steiermark.



Foto: Fischer



Wiederum haben zwei Hofräte dem Aktivdienst Lebewohl gesagt: Dr. Jörg Hofreiter als Bezirkshauptmann von Bruck (links) und der Leiter des Landesarchives, Univ. Prof. Dr. Walter Brunner.

„Nach 27 Jahren Bundes- und zehn Jahren Landesdienst beende ich meine Beamtenlaufbahn in einem Bezirk, wo ich vor 37 Jahren meine Berufslaufbahn begonnen habe“, schrieb uns unser Freund Jörg Hofreiter und

ließ durchblicken, dass er weiterhin als „hotspots“ im Ausland tätig sein werde. Auch Univ. Prof. Dr. Walter Brunner verabschiedete sich mit einem sehr lieben, persönlichen Brief beim Landespressediens. „Ich danke sehr herzlich für alle

freundliche Unterstützung, viele schöne Stunden und die immer reibungslose Zusammenarbeit.“ Lieber Jörg, lieber Walter, auch wir vom Landespressediens wünschen Euch alles Liebe und Gute. Danke für Eure Freundschaft.

„Die 47.000 Mitglieder des Landesfeuerwehrverbandes leisten beinahe Übermenschliches“, sagte Erster Landeshauptmann-Stv. Mag. Franz Voves anlässlich der Präsentation des Einsatzjahres 2002 durch das Landesfeuerwehrkommando im Grazer Minoritensaal.“

65.000 Einsätze im letzten Jahr, 897 gerettete Menschenleben, fünf Millionen freiwillig geleistete Einsatz- und Arbeitsstunden - das ist eine gewaltige Leistung!“ so der steirische Landeshauptmann-Stellvertreter, der die Gelegenheit nutzte, den 47.000 Mitgliedern des Landesfeuerwehrverbandes zu danken.

„Einen Meilenstein in der Rettungsgeschichte der Oststeiermark hat Hartbergs Bezirkshauptmann Dr. Josef Kogler gesetzt“, hob LH Klasnic anlässlich einer Ehrung des Rot-Kreuz-Vizepräsidenten hervor. Auf sein Engagement gehe „der Neubau des Bezirksstellengebäudes des Roten Kreuzes in Hartberg und damit die Schaffung einer echten Erst-Versorgungsstelle zurück“. Für diese Leistungen erhielt Dr. Josef



Foto: Fischer

**Der Hartberger Bezirkshauptmann und Rotkreuz-Vizepräsident Dr. Josef Kogler erhielt von LH Waltraud Klasnic eine der höchsten Auszeichnungen des Landes.**

Kogler das Große Ehrenzeichen des Landes Steiermark.



Foto: Sadek

**Erster Landeshauptmannstellvertreter Franz Voves im Gespräch mit Landesbranddirektor-Stellvertreter Albert Kern bei der Präsentation des Einsatzjahres 2002.**





Kein Fest wie jedes andere, sondern eine Art „Opernball“ unter Journalistenfeten ist es, wenn Landeshauptmann Waltraud Klasnic zum alljährlichen Medien-Neujahrsempfang in die Gra-

zer Burg einlädt. Mehr als 200 Vertreterinnen und Vertreter der steirischen Medien hatten sich auch diesmal in den landeshauptmännlichen Amtsräumen eingefunden. Über die Sperrstunde schweigt die Geschichte.

Es war bereits das fünfte Mal, dass Waltraud Klasnic mit ihrem Medienteam, allen voran Nicole „Niki“ Prutsch und Mag. Richard Mayr zu diesem Neujahrsempfang gebeten hatte.

Es ist ein Fest, bei dem Alltagsorgen spätestens an der Garderobe abgegeben werden und fernab von jedem journalistischen Zeitdruck in lockerer Atmosphäre bei einem ausgezeichnetem Buffet Gespräche geführt werden, die Menschen näher aneinander rücken lassen. Man redet sich auf steirisch vieles aus.

**Steirerkrone-Chef Markus Ruthardt mit Klasnic-Büroleiterin Mag. Kristina Edlinger-Ploder.**



**Wirtschaftslandesrat Dipl.-Ing. Herbert Pailerl mit „Kleine“-Polit-Redakteurin Carina Kerschbaumer und „Grazer“-Chef Rudi Hinterleitner (re.).**



**Die beiden „Landespolitiker“ Johannes Kübeck (Kleine Zeitung) und Walter Baustädter (Steirerkrone) mit ÖVP-Pressesechefin Dr. Christiane Kada. Darunter Steirerkrone Polit-Redakteur Gerhard „Fob“ Felbinger mit Landesrat Erich Pöttl.**



**Bild links: Gastgeberin LH Waltraud Klasnic mit Mag. Ulli Glettler, Sepp Ludwig Barwirsch vom Neuen Grazer und Landespressechef Dr. Dieter Rupnik.**



Seit fünf Jahren treue Gäste bei den LH-Empfängen: Die Chefredakteure Dr. Erwin Zankel (Kleine Zeitung) und Markus Ruthardt von der Steirerkrone sowie Landesrat Hermann Schützenhöfer.



**Bild unten: Im Fachgespräch vertieft: Der neue Bundesratspräsident Herwig Hösele mit Mag. Dr. Heinz M. Fischer, Leiter der Medien -FH.**



**Strahlende Laune auch bei Landtagspräsident Reinhold Purr, hier am Tisch mit ORF-Landesdirektor Mag. Dr. Edgar Sterbenz und Landesrat Hermann Schützenhöfer.**



**Die beiden Reinholds (LAbg. Lopatka und Fleischhacker) mit Erwin Zankel und Hermann Schützenhöfer.**

alle Fotos: Dusek



(von links) Landeshauptmann Waltraud Klasnic, Präsident i.R. Dr. Wolfgang Pfungen mit Gattin, Schwiegersohn und Tochter.



Foto: Fischer

Für seine Verdienste um die Modernisierung der Finanzlandesdirektion in Graz zeichnete Landeshauptmann Waltraud Klasnic kürzlich Dr. Wolfgang Pfungen mit dem Großen Goldenen Ehrenzeichen des Landes Steiermark aus. Wie die Regierungschefin bei dieser Feier in der Grazer Burg unterstrich, habe der Geehrte die großen Herausforderungen seiner Amtszeit bestens bewältigt. Dazu gehörten die Auflösung des Finanzamtes für Gebühren- und Verkehrssteuern in Graz und die Umstrukturierung der Finanz- und Zollverwaltung. In die Amtszeit von Präsident Dr. Pfungen fielen interessante Neuerungen, wie die Teilnahme

der Finanz am Pilotprojekt „Wirtschaftsraum Oststeiermark“ und die Errichtung eines Kompetenzzentrums „Internet & Cybercrime“.



Foto: Fischer

Ein repräsentativer Querschnitt von Personen, die in ihrer Gesamtheit das Bild der Steiermark entscheidend mitprägen, erhielt kürzlich von Landeshauptmann Wal-



Foto: Steinbach

LH-Stv. Franz Voves (Mitte) mit Feldbacher Bürgermeistern: Franz Schleich, Leo Josefus und Kurt Deutschmann (li).

Der Journalist und Historiker Mag. Peter Meier-Bergfeld, bei der Auszeichnungsüberreichung mit LH Waltraud Klasnic.

traud Klasnic das „Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark“. Verdiente Pädagogen, die ihren Schülern für das Leben stets mehr mitgaben als nur das Schulbuchwissen, Funktionäre, die sich in ihrer Freizeit für eine gemeinsame Sache, einen guten Zweck engagieren

mann-Stv. Mag. Franz Voves gemeinsam mit den SPÖ-Bürgermeistern der Bezirke Feldbach und Hartberg fixieren. Damit will man wertvolle Impul-

standen genauso in der Reihe der Ausgezeichneten wie hochverdiente Personen aus dem kulturellen und wirtschaftlichen Lebens, vom Mercedes-Geländewagen-Manager bis zum Direktor der Paläste des jordanischen Königs oder bis zu jenem Top-Journalisten, der als Korrespondent für eine einflussreiche deutsche Zeitung von Gratwein aus Südosteuropa betreut. Dieser Journalist und Historiker Mag. Peter Meier-Bergfeld sprach dann auch

se für die Infrastruktur in diesen Regionen geben, die Wirtschaft stärken sowie Arbeitsplätze sichern und schaffen. „Projekte wie der Bau eines Veranstaltungszentrums, eines Feuerwehr-Einsatzentrums oder einer Ferien-siedlung mit Campingplatz sind für die Infrastruktur auf der einen Seite und für die Bauwirtschaft auf der anderen Seite und den damit verbundenen Arbeitsplätzen von immenser Bedeutung“, so Voves, der die Gespräche vor Ort in den Bezirken absolvierte: „So kann ich mir ein Bild über die Probleme und Anliegen der Region machen!“

im Namen der Ausgezeichneten die Dankesworte und skizzierte seine Steiermark-Sichtweise: „Vom historischen Begriff der Steiermark als Hofzaun und Bollwerk hat sich dieses Bundesland nunmehr zukunftsorientiert als Brücke nach dem Südosten positioniert.“ Und meinte abschließend: „Was jeder von uns mehr tut, als er tun muss, ergibt in der Summe das verstärkende Band für eine Gesellschaft, das diese erst richtig zusammenhält.“

Impressum:

Eigentümer und Herausgeber:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, FA 1C - Landespressediens, Burggasse 4, 8010 Graz

Chefredaktion: Dr. Dieter Rupnik, Tel. 0316/877-4037 FAX: 0316/877-3188 E-Mail: landespressediens@stmk.gv.at

Chefin vom Dienst: Brigitte Rosenberger

Redakteure: Mag. Ingeborg Farcher, Dr. Kurt Fröhlich, Dr. Dieter Rupnik.

Textbeiträge: Mag. Dr. Heinz M. Fischer, Franz Niegelhell, Heinz Roszbacher (Baubezirksleitung Graz-Umgebung), Ridi M. Steibl, Dr. Marianne Wassermann-Neuhold.

Vervielfältigung: FA 1A-Präsidialangelegenheiten und Zentrale Dienste, 8010 Graz, Burgring 4

Erscheinungsort: Graz

Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier